

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Drillsa und Umgegend.

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich beim Abholen von der
Geschäftsstelle 1,20 Mk., frei ins Haus
1,30 Mk.
Eingelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
20 Pfg., Lokalpreis 15 Pfg.
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pfg.
Anzeigen-Aannahme
bis spätestens Mittags 12 Uhr des
Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Ottendorf-Drillsa.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Röhle, Groß-Drillsa.

Nummer 77

Freitag, den 5. Juli 1918.

17. Jahrgang

Amtlicher Teil. Bekanntmachung.

Die nächste Brot-, Fleisch-, und sonstige Markenausgabe findet
Freitag, den 5. Juli 1918, von abends halb 7 bis halb 8 Uhr
statt und zwar:

Bezirk I bis V (Haus-Nr. 1 bis 112 D) in der neuen Schule zu Ottendorf,
Bezirk VI (Ortsteil Moritzdorf Haus-Nr. 1 bis 19) in Saub. a. gold. Ring.

Die Aushändigung der Marken erfolgt nur an Erwachsene gegen
Vorzeigung der neuen Markenbezugsausweisarten. Für verloren gegangene Marken wird
kein Ersatz geleistet, die Marken sind daher sofort beim Empfang nachzuzählen.

Die nicht fristgemäß abgeholtten Marken können vor Mittwoch, den 10. Juli nicht ver-
wendet werden, da sich die einzelnen Markenslisten bis dahin noch in den Händen der
Vertrauensmänner zwecks vorzunehmender Abrechnung befinden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 4. Juli 1918.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Erfolgreiche Erkundungs-Gesichte.
Stärkere Vorhölze der Engländer bei Merria
und Roggenwille (südlich von Aras)
weiteren. In östlichen Kämpfen nordwestlich
von Albert machten wir Gefangene.

Nördlich der Riene haben sich östliche
Kämpfe entzündet. Zwischen Riene und
Warne hielt rege Tätigkeit des Feindes an.
Teilangriffe bei St. Pierre-Rigle und west-
lich von Chateau-Thierry wurden abgewiesen.

Aus einem amerikanischen Geschwader
von 9 Einheiten wurden 4 Flugzeuge abge-
schossen. Leutnant Lloyd erlangt hierbei seinen
34. Luftsiege. Leutnant Friedrich und Wize-
leutnant Thom schossen ihren 20. Gegner
ab.

Im Mittelmeer versenken unsere Unter-
seeboote vier Dampfer von rund 16000
Brustoregister-tonnen.

In den Morgenstunden des 2. Juli
schickte eine kleine Abteilung unserer Torpedo-
einheiten in der Nordadria auf hart über-
legene feindliche Torpedobootstreitkräfte. Es
entzündete sich ein lebhaftes Feuergefecht auf
kurzer Distanz, wobei es unseren Einheiten
gelang, einen großen feindlichen Zerstörer in
Brand zu stecken und einen zweiten schwer
zu beschädigen. Der Feind brach das Gefecht
ab und zog sich mit überlegener Geschwindigkeit
gegen seine Basis zurück. Unsere Ein-
heiten erlitten nur ganz belanglose Schäden
und außer einigen leichtverletzten keine Ver-
luste.

An der ganzen Piavefront von Susegana
herauf heftiges Geschützfeuer, das sich südlich
von San Dona in mehreren Abschnitten bis
zum Trommelfeuer steigerte. Später ging
im Piaveumündungsgebiet die feindliche In-
fanterie zum Angriff über. In erbitterten,
den ganzen Tag über währenden Kämpfen
vermochte der Feind, abgesehen von kleinem
Raumgewinn bei Cossanovo, nirgends einen
Erfolg zu erringen. Auch kein Versuch, am
Südrügel bei Redeboli unter dem Schutze
feindlicher Seeartillerie Infanterie ans
Land zu weisen, scheiterte in unserem Feuer.

Vertilgtes und Sächsisches.

Ottendorf-Drillsa, 4. Juli 1918.

Ein durchdringender, anhaltender Regen
hat nun dem Erdreich die nötige Feuchtigkeit
gebracht. Den Feld- und Gartenfrüchten
kommen die Niederschläge sehr zuzunne. Nun
noch einige warme Wochen, und der Land-
mann und Gärtner können auf eine gute
Ernte rechnen.

Die Saatgutverordnung für die Ernte
1918. Auf Grund der Reichsgetreideordnung

vom behandelnden Arzte ausgefüllten Vor-
druckantrags durch die Amtshauptmannschaft
bewilligt werden. Nur auf diesem Wege ist
auch die Bewilligung höherer Mengen
an frische Kartenerzeugnisse zulässig.

Die geheimnisvolle Krankheit, deren
epidemisches Auftreten in Spanien vor einigen
Wochen bei uns das größte Aufsehen erregte
und sich dann als Grippe (Influenza) ent-
puppte, soll nach vorliegenden Nachrichten
nunmehr auch in Deutschland ihren Einzug
gehalten haben. Aus den verschiedensten
Teilen des Reiches, namentlich aus Bayern,
kommen Meldungen über Massenerkrankungen.
Wie aus Dresden gemeldet wird, ist eine
Influenza-Epidemie in einem großen
industriellen Unternehmen in Niederfeld bei
Dresden ausgebrochen. Es sind eine Anzahl
Erkrankungen vorgekommen, die jüngst auch
in Nürnberg aufgetretenen „spanischen Krank-
heit“ ähneln. 50 Arbeiterinnen sind bisher
erkrankt. Nach Ansicht der zuständigen Be-
hörde ist den Erscheinungen kein bedenklicher
Charakter beizumessen. Ein Grund zur Be-
unruhigung liegt nicht vor. Die Krankheits-
symptome sind Schnupfen, dem hohen
Fieber folgt, Mattigkeit, Schwindel, Kopf-
schmerz und Hustenreiz. Nach zwei bis drei,
in schweren Fällen aber auch erst nach acht
bis zehn Tagen geht die Krankheit vorüber,
teilweise leiden die Kranken aber noch längere
Zeit an nervösen Störungen, Herzaffektionen
und anderen Nachwirkungen.

Kartoffelverjorgung. Am 14. Juli
endigt die Versorgungsperiode mit Kartoffeln
aus der Ernte 1917. Mit diesem Tage
wird auch derjenige, welcher sich auf den
Abschnitt C der Landeskartoffelkarte eingedeckt
hatte, wieder in die Versorgung durch die
Gemeinde aufgenommen. Die Vorräte an
Frühkartoffeln sind bereits jetzt, wo das
übrige in anderen Jahren um diese Zeit
der Fall war, zum größten Teile erschöpft
bez. durch eingetretenen Verderb undrauch-
bar geworden. Die Amtshauptmannschaft
hat sich deshalb entschlossen, vom 1. d. Mts.
ab an diejenigen Gemeinden, welche mit
ihren Vorräten an Frühkartoffeln nicht mehr
den Bedarf ihrer in Wochenversorgung auf-
genommenen Einwohner zu decken vermögen,
Kartoffelwalmehl von besser Beschaffenheit
und vielseitiger Verwendbarkeit als Ersatz für
die fehlenden Frühkartoffeln abzugeben. Das
Kartoffelwalmehl wird im Verhältnis von 1 : 7
Pfund Frühkartoffeln an die Inhaber von
Wochenkartoffelkarten abgegeben, wobei be-
merkt wird, daß bei der Abgabe von
Kartoffelwalmehl die Kinder unter 4 Jahren
den Erwachsenen gleichgestellt werden. Das
Kartoffelwalmehl eignet sich besonders zum
Verbinden von Gemüsen, zu Suppen, Klößen,
Brei und Obst-Speisen. Hinsichtlich der
Wittkurlauber wird Sorge getroffen werden,
daß sie möglichst bis zur Verteilung von
Frühkartoffeln mit Frühkartoffeln versorgt
werden können. Infolge der ungünstigen
Witterungsverhältnisse hat sich das Ausreifen
der Frühkartoffeln verzögert, so daß mit der
Verteilung von größeren Mengen Früh-
kartoffeln an die Bevölkerung vor Anfang
August nicht gerechnet werden kann. Für
die Zeit vom 14. Juli an werden neue
Kartoffelkarten an sämtliche Verbraucher, mit
Ausnahme der Selbstversorger, ausgegeben.
Die neuen Karten unterscheiden sich von den
alten darin, daß die einzelnen Wochenabschnitte
auf keinen bestimmten Betrag lauten, da zu
hoffen ist, daß während der Frühkartoffelzeit
sich bald eine reichlichere Belieferung als
nur mit 7 Pfund bzw. 5 Pfund wöchentlich
ermöglichen lassen wird. Die Kartoffel-Ver-
sorgung wird vermutlich im übrigen im
neuen Wirtschaftsjahr keine Änderung er-

fahren, insbesondere wird die bewährte
Landeskartoffelkarte aller Voraussicht nach
beibehalten werden.

(R. M.) Keine Abgabe von Fahrrad-Be-
reitungen aus Heeresbeständen. Bei mili-
tärlichen Dienststellen laufen fortgesetzt Ge-
suche um Ueberlassung von Fahrradberei-
tungen aus Heeresbeständen von Zivildienststellen,
Händlern, Privaten usw. ein. Eine Abgabe
von Fahrradberei- tungen ist aber mit Rücksicht
auf den Bedarf der kämpfenden Truppen
nicht möglich und kann auch nicht einzelnen
besonderen Fällen erfolgen. Um den Ziti-
lierten unnütze Schritte zu ersparen und die
militärlichen Stellen nicht zwecklos mit
Arbeit zu belasten, muß dringend von der
Einreichung derartiger Gesuche abgeraten
werden. Bei Mangel an Gummibereifung
empfiehlt sich die Verwendung von Ersatz-
bereifungen, die auch bei der Postverwaltung,
den Garnisonstruppen usw. in weitem Maße
in Gebrauch genommen wurden.

Bei Leichentransporten, die in das
Gebiet eines anderen Bundesstaats nicht mit
der Eisenbahn geschehen darf, wenn der
Tod nicht infolge einer ansteckenden Krankheit
erfolgt ist, mit Rücksicht auf den herrschenden
Metallmangel an Stelle des vorgeschriebenen
Metallarges oder Zinkblechs bis auf weiteres
ein einziger, gut verpackter Holzarg ver-
wendet werden. Die doppelte Verjorgung
hat jedoch einzutreten, wenn nach bezirksärzt-
lichem Ermessen besondere Umstände es aus
gesundheitspolizeilichen Rücksichten notwendig
erscheinen lassen.

Bis auf weiteres kann in der Kleider-
verwertungshalle an der Kreuzkirche 8, in
Dresden, der Verkauf von getragenen
Kleidungsstücken nicht stattfinden. Es werden
also bis auf weiteres keine Ausweisarten
zum Bezuge von Kleidungsstücken mehr aus-
gegeben werden.

Schönheitschule. Eine methodische,
leichtfaßliche und sichere Unterweisung zum
Selbstunterricht und der so nötigen Kunst
des Schönheitschreibens von B. G. Martens.
Verlag von L. Schwarz & Co., Berlin S. 14,
Dresdener Straße Nr. 80. Preis 1,40 Mk.
Jedem, dem daran gelegen ist, durch Selbst-
unterricht in ganz kurzer Frist eine gute,
stehende Handschrift zu bekommen, sei die
Methode des Verfassers als erfolgreich empföhlen.

Verbisdorf. Am Sonntag weilten bei
Frau Gutsbesitzerin Balthasar, hier, ihrer
Großmutter, die beiden Söhne des Fuhr-
werkbesitzer Richard Schiefner von Rabenburg
zu Besuch. Der zirk 6 Jahre alte Herbert
Schiefner fand im Schuppen eine etwa
eigroße Sprenggranate, die der Knecht Wolf
dort aufbewahrt hatte. Wolf will diese
Sprenggranate im Straßengraben nahe eines
Feldes gefunden haben. Beim Spielen mit
der Sprenggranate explodierte dieselbe in
den Händen des Kleinen, riß ihm die rechte
Hand ab und tötete ihn auf der Stelle.
Frau Balthasar wurde an den Beinen, am
Kopf und an den Händen verletzt; auch der
in der Nähe stehende Bruder des Getöteten,
Gerhard Schiefner, erlitt Verwundungen am
Hals. Allen Vermutungen nach ist die
unheilbringende Sprenggranate entweder von
einem Munitionsarbeiter aus dem Dresdner
Kriegsamt in den Straßengraben oder aber
von einem aus dem Felde beurlaubten Krieger
dort hin achtlos beiseite geworfen worden.

Kamenz. Mit dem Roggenchnitt wurde
begonnen. Sämtliche Feldfrüchte stehen
prächtigt und lassen auf eine gute Ernte
hoffen. Auch die Wiesen haben durch den
erziehbigen Regen wieder ein frisches Grün
erhalten.

Das Ende Nikolaus' II.

Im Eisenbahnzuge ermordet.

Aus Darmstadt meldet die 'Frankfurter Zeitung': Das großherzogliche Hofamt erhielt ein von Tschischowin unterzeichnetes Telegramm aus Moskau, wonach der frühere Zar zwischen Tschischowin und Perm ermordet wurde. Demgegenüber erklärten angeblich unrichtliche Stellen, das Gerücht sei unzutreffend, während aus Perm berichtet wird, daß sich die Nachricht von der Erschießung des Zaren durch bolschewistische Truppen, die auf dem Rückzuge vor den Tschischowin waren, bestätigt.

Trifft die Nachricht von der Ermordung des Zaren zu, so kann man nur sagen, daß sein Ende ebenso typisch ist wie sein Leben. Als Nikolaus II. nach seiner Thronbesteigung am 1. November 1894 für am 26. November mit der Prinzessin Alix von Hessen vermählte, da erlangte sich auf dem Chobinskifelde jene juristische Katastrophe, bei der viele Hunderte von Menschen getötet wurden, die sich nach Hochzeitsandenken gedrängt hatten. In dem abergläubischen Rußland wurde das schon damals allgemein für ein böses Omen gehalten. Nikolaus II. war gewiß nicht frei von menschlichen Regungen. Das Manifest für die erste Panger Friedenskonferenz im Jahre 1898 mag einem redlichen Willen entsprungen sein. Aber der verdrähten, miltärischen Natur des gekrönten Schwächlings konnte es nicht verborgen sein, daß in seinem eigenen Lande nicht nach Menschlichkeitsgrundsätzen, sondern vielmehr nach dem schlimmsten Gegenteil regiert wurde. Aus Angst um seinen Thron ließ der Zar seine Schergen und seine Bureaukraten schalten und walten. So entstand jene Blutherrschaft, die zu zwei Revolutionen führte. 1905 konnte sich der Zar noch behaupten. Den Rat Kaiser Wilhelms befolgend, gab er eine Verfassung, aber willenlos folgte er sich wieder reaktionären Einküßerungen, und die gewählten Reichstages wurden immer aufs neue verdrängt, bis die dritte Duma nur das Schattenbild eines Parlaments blieb.

Der Zar ließ auch die russische Reaktion walten bei den Versuchen, durch Kriege Ablenkung nach außen zu schaffen. Die Dehns des russisch-japanischen Krieges wurde nicht beachtet. Der Prozeß Sushomlinow hat bewiesen, wie schwach Nikolaus II. den kriegstreiberischen Elementen gegenüber war. Im März 1917 fanden sich die imperialistischen Elemente, die den Zaren verdrängten, einen Sonderfrieden zu wollen mit den kriegsmüden Arbeitermassen in einer neuen Revolution zusammen, bis am 15. März den Zaren zur Abdankung zwang. Die Revolutionäre begünstigten sich dann zunächst damit, den Zaren in Jaroslaw Selo abzuwickeln zu lassen, bis eine entdeckte Korrespondenz es Kerenski geraten erschienen ließ, die ganze Familienfamilie nach Tobolsk bringen zu lassen. Die Marxisten ließen ihn jetzt, um zu verhindern, daß er in die Hände der anwachsenden Tschischowin fiele, erst nach Perm transportiert werden.

Insprachen sind direkt Nachrichten nicht mehr eingetroffen. Das Gebiet ist Kampfgebiet geworden und alle Nachrichten sind zuweilen nur Gerüchte. Wäre aber der Zar in die Hände der Tschischowin gefallen, so würde sicher Kerenski oder Javanski diese Tatsache gemeldet haben, da die Tschischowin unter der Führung ententlicher Offiziere kämpften. Die Nachrichten, die Tschischowin, der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, an den Darmstädter Hof gegeben hat, tragen daher den Stempel hoher Wahrscheinlichkeit.

Politische Rundschau.

Deutschland.

In der letzten Sitzung des Bundesrats wurden angenommen: 1. der Entwurf eines Gesetzes über die abermalige Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages; 2. der Entwurf eines Gesetzes betr. die Entwürfe eines Gesetzes betr. die Festsetzung eines Nachtrags zum Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1918.

Die Geschwister.

167 Roman von G. Courths-Mahler.

Herr Konrad — ich habe sehr sehr —
Klein, bitte, lassen Sie mich erst zu Ende reden. Ich kenne Ihre Verhältnisse, Herr von Römer, und ich weiß, Sie sind ein Ehrenmann. Das schmerzt mich dieser Gang geworden ist, können Sie kaum ermessen. Aber für mein einziges Kind tun ich alles. Sagen Sie mir eins: Ist es Ihnen aus irgend einem Grunde ganz unmöglich, sich um meine Tochter zu bewerben?
Heinz sah mitleidig zu dem alten Herrn hinüber.
Herr Konrad, ich ermittle ganz die Größe Ihres Vertrauen. Offenheit gegen Offenheit. Ich habe ein Mädchen, von dem ich wahre Verhältnisse trennen. Trotzdem diese Dame die Geliebte eines anderen geworden ist, gebietet ihre mein Herz noch heute. Vielleicht bin ich nur deshalb so undankbar gewesen gegen die mich erlösende Botschaft Ihrer prächtigen Tochter. Ich kann mein Herz nicht zwingen. Und mich nur um Fräulein Ingeborg zu bewerben, weil sie die Tochter eines reichen Vaters ist, dazu bin ich zu ebenbürtig.
Das ist eine sehr schmerzliche Auffassung, mein lieber, junger Freund. Da Sie mit Ihrem Herzen Schicksal getrieben, mag es schwer für Sie sein, neue Bande zu knüpfen. Aber Sie können meiner Tochter das Leben retten und meiner Frau und mir Ruhe und Frieden schaffen, wenn Sie sich trotz allem dazu entschließen

gebietet; 4. der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes betr. die Wahlhalten des Reichs zur Förderung von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärbedienstete; 5. der Entwurf eines Gesetzes betr. die Festsetzung eines Nachtrags zum Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1918.

Die endgültige Gestaltung der Steuern war in den letzten Tagen Gegenstand der Verhandlungen zwischen den Vertretern der großen Parteien des Reichstages gewesen. Die von zuverlässiger Seite berichtet wird, scheint im Laufe der Verhandlungen ein Weg gefunden worden zu sein, der auch die Verwirklichung des Branntweinmonopols in diesem Tagungsabschnitt ermöglicht. Zwischen Vertretern einzelner Parteien und dem Schatzsekretär fand im Anschluß an die Vorverhandlungen unter den Parteien ein Gedankenaustausch statt, der ebenfalls befriedigende Ergebnisse zeitigte.

In Berlin ist ein Verband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegsteilnehmer unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Behrens gebildet worden. Die neue Organisation ist so angefaßt, daß zwischen den Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmern und den ausländischen wirtschaftlichen und Standesorganisationen ein zweimäziges Gegenständigkeitsverhältnis hergestellt wird. An der Gründung sind beteiligt die christlichen Gewerkschaften, die Christ-Verenigen Gewerkschaften, mehrere Verbände der kaufmännischen und technischen Angestellten, einige Eisenbahnerorganisationen und eine Anzahl Beamtenverbände, die katholischen und evangelischen Arbeitervereine usw.

Polen.

Im polnischen Staatsrat gab Ministerpräsident Stojkowski das Wort zu einer Erklärung, worin er die Richtlinien des Ministeriums in der inneren Politik darlegte. Er machte die Mitteilung, daß die Übergabe der polnischen und der Finanzverwaltung noch im Laufe dieses Jahres erfolgen könnte. Die Regierung habe sich in diesem Sinne an beide Mächte mit einer Note gewandt. Der deutsche Reichskanzler habe geantwortet, daß die polnischen Wünsche gründlich und wohlwollend mit der österreichisch-ungarischen Regierung betrachtet und erörtert würden, wobei der Reichskanzler versichert, daß die endgültige Lösung nicht erfolgen werde ohne Verständigung mit den eigentlichen Organen der polnischen Nation.

England.

Auf der Londoner Arbeiterkonferenz wurde mit großer Mehrheit der Beschluß gefaßt, den Burgfrieden aufzuheben. U. a. sprach auch Kerenski, der abgeleitete russische Diktator, auf der Konferenz, der viele Entente-sozialisten beiwohnten. Kerenski führte aus, Rußland kämpfe für die Freiheit, und es werde nicht lange dauern, bis das Land sich wieder kampfbereit an die Seite der Entente stellen werde. Er empfahl ein Eingreifen des Verbandes, um die Bolschewisten zu fügen.

Rumänien.

In der Antwortadresse des Senats auf die Thronrede heißt es über die internationalen Beziehungen: Wir müssen anerkennen, daß die Mittelmeer, obgleich der Krieg uns noch nicht beendet ist, unsere Vereinigung mit Byzanzien wohlwollend betrachten. Diese Haltung ist geeignet, die Wiederherstellung der alten Beziehungen zu erleichtern. Die Unterzeichnung des Friedens gestaltet uns normale Beziehungen zu den alten Staaten zu unterhalten, und wir haben keinen anderen Wunsch, als diese Beziehungen auch auf unsere Nachbarn im Osten, die Ukraine, auszuweiten.

Rumänien.

Die Finanzkommission des Repräsentantenhauses in den Vereinigten Staaten hat einen neuerdings von der Regierung gebildeten Kredit in Höhe von 5435 Millionen Dollar genehmigt. Ein Teil dieses Betrages soll u. a. verwendet werden für die Verteidigung des Landes gegen deutsche Angriffe aus der Luft und von dem Meere her.

Der überwiegende Teil des neuen Kredits soll zur Anschaffung von Feldartillerie verwendet werden. Die schwere Geschütze sind allein 1200 Millionen Dollar bestimmt. Die schweren Geschütze werden sämtlich auf Eisenbahnen oder besonders dazu hergerichteten Automobilen montiert, um sie schnell von einem Frontabschnitt zum andern transportieren zu können, denn man rechnet damit, daß der Schützengrabenkrieg im Westen endgültig dem Bewegungskrieg Platz gemacht hat.

Englische Phantastien.

Die 'Lancet Nationalzeitung' schreibt zu der Darstellung der Lage, die jüngst Bonar Law im englischen Unterhause gab: Bonar Law schließt die verschiedenen Ereignisse, vermischt Kammeln, Furchen und Sorgenfalten, legt auf die blaue, leuchtende Farbe äußerster Erschöpfung ein helles, offenes Licht auf, und so präsentiert sich vor den Gläubigen ein in lauter Zufriedenheit und Erfolgen schweibender Verband.

Bonar Law schildert die Lage in Frankreich. Auch nach möglichen Schätzungen hat der Verband dort weit über eine halbe Million Mann, vielleicht annähernd eine ganze einbezogen, einen ungeheuren Artilleriepark verloren. Als die Engländer nach Raum und Leute etwa ein Jahrzehnt davon 1917 erreichten, erklärten Lloyd George und der britische Generalstab dies für den höheren Beweis ihres nahen Sieges. Heute findet Bonar Law, daß die Deutschen die Funktionen über den Erfolg ihrer Waffen zu verlieren beginnen. Der englische Schatzminister befindet sich in einem sehr bedenklichen Zustand: Die Deutschen glauben durchaus, daß sie bis zum Herbst Frankreich niedergelämpft haben werden, einerlei, ob es dann Frieden schließt oder nicht, und sie meinen, daß damit der Kontinentalkrieg sein Ende gefunden habe. Den endgültigen Sieg haben die Deutschen allerdings noch nicht erreicht, aber sie meinen, daß er sich moralisch aus lauter einzelnen Siegen werde zusammenlegen lassen. Im Osten ist ihnen dies ihrer Ansicht nach gelungen, und sie hoffen, daß dies im Westen und Süden ebenso sein werde. 'In einigen Wochen' wird nach Bonar Law die Gefahr geschwunden sein. Vor einem Jahre lagte der britische Generalstab: 'Warten wir noch einige Wochen.' Jemand, der sich über die Funktionen seiner Feinde äußert, sollte sich vor solchen eigenen dergleichen Illusionen doch besser zu hüten wissen. Die Bilanzsicherung Bonar Laws wäre nicht vollkommen, wenn er nicht auch die Abwendung des Unterseebootkrieges verhandelt hätte. Bereits würden mehr Schiffe gebaut, als von den Deutschen versenkt werden, und daher ist es unmöglich, daß England ausgehungert und der Justum amerikanischer Truppen gehindert werde. Was geht aus der Erklärung Bonar Laws hervor? Daß der Verband siegen muß? Keineswegs. Sondern sie gehalten logisch blieb den Schluß, daß es den beiden angefeindeten Mächten möglich sei, den Krieg noch eine Zeit lang fortzuführen, vermutlich dazu auch Frankreich mitschleppen. Das scheint uns, wenn hart nicht bessere Einsicht und der Lebenswille der Völker liegt, wahrscheinlich. Aber wo hat Bonar Law irgendeinen logischen Grund für die Annahme gegeben, daß der Verband jemals im Besitze einer annähernd so bedeutenden Übermacht sein könnte wie vor dem Zusammenbruch Rußlands? Schon dies scheint ausgeschlossen, und was ihm damals bei merkwürdigen und vertrauensvollen Soldaten nicht gelang, soll ihm später gelingen, da die Deutschen nur auf einer einzigen Front sich zu verteidigen haben, da sie viel tiefer im eroberten Lande leben und daher Angriffen fast mühelos ausweichen können, während der Verband gezwungen ist, am Boden zu stehen, weil unmittelbar hinter ihrer Front Antien, der Kanal und Paris sind?

Dieses Vertrauen auf eine mechanische Übermacht war Teil der verhängnisvollsten Denkfehler des Verbandes, und mit Bedauern sieht man, wie er auch an der Schwelle des dunklen Kriegsjahres sich noch nicht davon zu befreien wußte. Auch wenn die Österreichische und die deutsche Offensivenerwartungen die Krieg mit geringen Waffen zu führen und dem deutschen Volke und aller Welt zu zeigen, daß es dem Reichstagen einseitig nicht von Deutschland fordert, was es nicht selbst zugestehen. Nur wenn die deutsche Soldaten erkennen würden, daß ihr Vaterland nicht mehr bedroht und Deutschlands Genesung nicht eingeleitet ist, könnten sie triebkräftig werden. Aber in seiner Rede hat Bonar Law nirgends einen Satz gesagt, der den Durchhaltewillen der Deutschen erschüttern hätte.

Der Völkerbund.

Ein Weltbündnis ohne Deutschland.

Im englischen Oberhause sprach Lord Curzon über die Frage und den Grundtag des Völkerbundes und die Bildung eines Gerichtsorgans, dessen Anerkennung durch entsprechende Sanctionen erlangen werden könnte. Er sagte aus:

Ich kann keinen Grund sehen, warum wir nicht sogar noch während des Krieges einen Vorschlag erörtern sollten, der sofort nach dem Krieg zu verwirklichen wäre. Der Bund des britischen Reiches und der Bund der gewöhnlich fünfundsiebenzig verbündeten Nationen, von den deutschen Militarismus zu brechen, existiert bereits und umfaßt gegen zwei Drittel der Menschheit. Alle Pläne, die ich geprüft habe, kamen darin überein, daß ein Oberstes Gerichtshof da sein müsse, dem alle Parteien ihre Streitigkeiten vorlegen müßten, bevor sie Krieg beginnen. Ferner die Aufrechterhaltung eines Ausschusses, während dessen Feindseligkeiten nicht erwartet werden dürften, solange die Entscheidung noch schwebt, und daß jede Partei, die die Feindseligkeiten aufnimmt, als Angreifer betrachtet wird. Drittens, daß eine Sanction zur gewalttätigen Durchführung der Entscheidungen eines Obersten Gerichtshofes notwendig ist. Diese Grundzüge sind nicht leicht anzuwenden. Wenn wir einen Weltgerichtshof haben, so ist es theoretisch selbstverständlich, daß der Bund alle Staaten einschließen muß; aber der Gedanke, daß Deutschland in einen solchen Bund aufgenommen wird, ist schwer zu denken.

Ich wünsche, daß das Haus zunächst dem Gedankensatz zustimmt, daß etwas geschehen muß, um Kriege zu verhindern, oder, wenn das nicht zu erreichen ist, die Zahl der Kriege einzuschränken und ihre Schäden zu vermindern. Zu diesem Zwecke ist eine allgemeine Übereinstimmung erforderlich. Wenn sie zu etwas führen soll, so müssen schließlich alle mächtigsten Staaten der Welt an ihr teilnehmen. Es wäre gut sein, wenn wir uns nicht überein, wir wollen versuchen, zu irgendeinem Bündnis oder einer Konferenz zu kommen, zu der diese Staaten gehören könnten. Keiner von diesen Staaten dürfte das Recht haben, Krieg zu beginnen ohne Vorlage des Streitfalles und Schlichtungsversuch. Wenn ein Staat diese Vereinbarung bricht, so würde er ipso facto sich im Kriege mit den anderen Staaten befinden, und diese würden einander helfen, ohne daß irgendeine internationale Polizei zur Bestrafung der Vertragsverletzungen notwendig wäre. Die kleineren Staaten könnten dies durch wirtschaftlichen Druck und größere Staaten durch militärisch und maritime Mittel tun. Wir sollten eine Gelegenheit zur Diskussion vorlegen, bevor ein Staat zu den Waffen greift. Jeder Staat, der es ablehnt, Streitigkeiten vor die Konferenz zu bringen, würde als moralisch vogelfrei anzusehen sein. Wenn einmal dieser Gedanke angenommen worden ist, so ist schon viel erreicht. Das sind die zugehörigen wesentlichen Grundsätze, auf denen die englische Regierung vorgehen vorzuziehen.

Man sieht, daß die Engländer hinsichtlich des vielbesprochenen Völkerbundes noch ziemlich im unklaren sind. Nur soviel scheint sicher, daß Deutschland ausweiser von diesem Bunde ausgeschlossen werden oder aber, daß es von dem Bunde eingeleitet werden soll. Das Ministerium des deutschen Reiches war also vollumfänglich bereit.

schuldig bin. Sie braucht ja auch schließlich nichts davon zu erfahren, wenn es ihrer Herrschaft Gefahr bringt. Aber Sie sollen selber kein Recht haben, mir einen Vorwurf daraus zu machen, wenn ich für Ingeborg nur freundschaftliche Gefühle hege.

Das ist mir genug, mein lieber, junger Freund. Wenn Inge Sie zum Gatten bekommt, dann mag Sie verlangen, Sie Ihr Herz zu gewinnen. Wir aber, meine Frau und ich, wollen Ihnen von Herzen dankbar sein. Und nicht wahr, nun lassen Sie sich auch nicht mehr verlesen. Es würde uns sehr schwer, uns von unserem einzigen Kinde zu trennen. Oder haben Sie zwingende Gründe dafür?
Heinz überlegte einen Augenblick. Dann sagte er: Nein, jetzt nicht mehr, Herr Konrad. Können Sie mir, daß ich meine Aufmerksamkeit mache, um Ihrer prächtigen Tochter meine Aufmerksamkeit zu zeigen?
Kommen Sie noch heute, Herr von Römer. Ihr Inge wird Ihr Antrag wie ein Hundchen wirken, das weiß ich.
So bin ich in zwei Stunden bei Ihnen.
Ich werde Sie erwarten. Und nochmals heißen Dank, mein lieber Römer — ich vergesse Ihnen nie, was Sie für uns tun.

Der alte Herr verabschiedete sich und eilte heim, um seiner Gattin die frohe Botschaft zu bringen.
Heinz ging nachdenklich in seinem Zimmer auf und ab. Sehr wohl war ihm doch nicht bei der ganzen Geschichte. Aber er hatte es gesagt, nun mußte er auch Wagen.

Als er sich für den nächsten Morgen fertig gemacht hatte, trat er noch einen Augenblick bei Fred ein.

Hallo, Heinz! Wo soll es hingehen, ist sein im Paradenzug?

Römer gähnte sich langsam eine Zigarette an. Du hast ja so viel Mühe anzusehen, nicht auf die kleine Inge zu gehen. Na also — ich bin so weit.

Gottlob, mein Alter. Endlich sagst du demant. Hastest du nicht vorher Bescheid?

Heinz wurde verlegen. Sagte er Fred, daß Dollar dazugeworfen war, dann kombinierete er sich natürlich den wahren Sachverhalt zusammen. Der er Inge zu seiner Frau machen wollte, war es unmöglich, daß man darüber glosierte.

Wenn ich Bescheid habe, sind es immer welche in Geldangelegenheiten, sagte er leise hin. Abgesehen, was ich dich bitten möchte. Fred — du weißt doch nun mal, wie ich mir deiner Schwester gelanben habe. Wollt du mir den Götzen tun, Frau Benzheim ein bißchen schonend mit meiner nächsten Hofe findenden Verlobung bekannt zu machen?

Er sah sehr blaß aus, als er das sagte, und seine Stimme klang tonlos, als wenn er mechanisch etwas Eingelerntes herlegte.

Du kannst dich auf mich verlassen, Heinz. Das werde ich schon machen. Und wie willst du auf den Weg?

Ich danke dir.
Römers Werbung wirkte allerdings Wunder. Ingeborg wurde vor Glück ebenso glücklich als sie krank geworden war.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Von Nah und fern.

Jahresversammlung des Verbandes deutscher Hausfrauenvereine. In Dresden wurde am Mittwoch die Jahresversammlung des Verbandes deutscher Hausfrauenvereine eröffnet, der auch die Kaiserin ihren Gruß ent sandte. Sie beschäftigte sich namentlich mit Ernährungs- und Haushaltsfragen im Kriege.

Aufenthaltsbeschränkung in Bad Nauheim. Im Ginnernehmen mit dem heftigen Ministerium des Innern hat das Reichsamt in Wiesbaden in Oberhessen für das hier unter liegende Bad Nauheim eine Beschränkung in der Aufenthaltsdauer für Ortsfremde beschlossen. Die Wohnregel tritt mit dem 10. Juli in Kraft. Man erwartet von dieser Beschränkung auch eine Besserung der wiederum außerordentlich mit in Erscheinung tretenden massenhaften Auswanderung von Lebensmitteln zu hochgetriebenen Preisen in der Nachbarschaft des Badeortes.

Eine Abenteuerin. Im Gefängnis zu Köln wurde ein frummer Soldat eingeliefert, der ein Mädchen ist. Die kauspraktische Schöne stammt aus Rothenburg ob der Tauber und ist vor einiger Zeit selbstermächtig mit nach Frankreich ausgerückt. In der Front blieb ihr Geheimnis den Kameraden nicht verborgen, aber es dauerte geraume Zeit, bis die Meldung von dem unvorsichtsmäßigen Soldaten zu höheren Kommandostellen durchdrang. Da die Abenteuerin freiwillig nicht zurückkehren wollte, wurde sie nun zwangsweise in das friedliche Frauenland zurückgeführt.

Eisenbahnunfall in Frankreich. Die letzten Waggons des Expresszuges Paris—Genua wurden durch einen nachfolgenden Zug verunglückt. Die sehr zahlreichen Bewunderten wurden nach der nächsten Station gebracht.

Lungensept in England. In einem Landstrich von Dorsetshire sind zwei Fälle von Lungensept mit tödlichem Verlauf zu verzeichnen. Man hat die Ursache der Ansteckung nicht feststellen können. Alle Bewohner in der Umgegend wurden unter Quarantäne gestellt. Man erwartet infolge dieser Maßnahme keine weitere Ausbreitung der Seuche.

Die Frau im Reichstag. Dieser Tage wurde der dänische Reichstag einige historische Minuten: Zum ersten Male seit der Geschichte des Hauses fand eine Frau am Rednerpult: Frau Gina Munch, die in die Debatte über die Bekämpfung der Bekämpfung an den vom Staat übernommenen höheren Schulen eintritt.

Ausgang eines schwedischen Dampfers. Der schwedische Dampfer 'Advance' mit 2000 Br.-Reg.-Lo. aus der Reihe zwischen Göteborg und Hull verließ die Küste zwischen Göteborg und Hull verließ.

Folgen des Unwetters. Infolge starker Anstöße im Ostwind ist die Eisenbahnstrecke zwischen Dronkheim auf einer Strecke von 67 Kilometern zwischen Langfeld und Eldren im Bereich der wasserführenden Eisenbahnstrecke eingestürzt, so daß jeder Zugverkehr eingestellt werden mußte. Auch der Postverkehr wurde durch die Verbindung durch Telegraph und Telefon mit Dronkheim ist unterbrochen.

Schlechtes Wetter in Spanien. Das spanische Journal' meldet aus Madrid: In den letzten Tagen hat heftiger Schneeeis einge treten. Die Temperatur sank auf 10 Grad unter Null.

Hoher Sold. Nach einer Moskauer Meldung Reuters haben Lenin und Trotzki im Namen der Volkskommissare einen Beschluß aus gesprochen, der den unverheirateten Mannschaften des Roten Heeres monatlich 50 Rubel Sold auszahlt. Mannschaften, die für Familien zu sorgen haben, erhalten 200 Rubel.

Begnadigung der rumänischen Deutschen. Das rumänische Ansehen verleiht einem von König Ferdinand unterzeichneten Amnestieerlaß. Es werden alle deutschen Staatsangehörigen, die wegen Vergehens zugunsten ihres Vaterlandes oder wegen Verstoßes gegen die Landesgesetze für feindliche Staatsangehörige gerichtlich verfolgt werden, begnadigt.

Sie ahnte nichts von der Gemüthsart ihres Mannes und war vorläufig viel zu glücklich, um über die plötzliche Wendung der Dinge nachzudenken. Sie fragte immer nur, warum er sich habe verlassen lassen wollen. Als er nicht mehr antwortete, rief sie lächelnd:

Oh, ich weiß es, du trübsichtiger Heinz. Du wollest mir entfliehen, wollest durchaus kein ruhiges Mädchen heiraten. Mühselig du, wie sehr du mich durch deinen Stolz unglücklich gemacht hast. Aber nun ist ja alles, alles wieder gut.

Ingeborgs Eltern umgaben den Verlobten ihren Tochter mit so viel Liebe, daß Heinz ganz glücklich wurde. Es ging alles ganz gut. Er beschäftigte sich an Ingeborg und war immer freundlich und galant ihr gegenüber. Einmal fragte sie ihn, ob er vor ihr schon eine andere gehabt habe.

Er wollte sie neckend abweisen. "Kannst du die einen Beutnant vorstellen, der nach mir verliebt war, Inge?"

Sie schmolz. "Nein, so meine ich es nicht. Ob du einmal schon von Herzen geliebt hast?"

Da sah er mit düsteren Augen an ihr vorbei ins Meer.

"Ja — einmal," sagte er lächerlich. "Ein Mädchen oder eine Frau," sagte sie einlässlicher. "Du bist besser, wie nie wieder danach zu fragen, Inge. Ich spreche nicht gern davon." "Aber das ist längst vorbei, nicht wahr?" "Ja, es ist vorbei."

Ingeborgs Besessen seit dieser Zeit doch eifer-

Erkennung in Amerika. Bei der Dampfereröffnung an einer Linie der kanadischen Eisenbahn hat eine Dynamitgesellschaft Kameraden, die großen Materialschaden verursachte. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Niesenunterschiefe in Australien. Laut Meldungen aus Australien wurden in einer Verlammlung der angesehensten Kaufleute in Melbourne sensationelle Enthüllungen über die ungeheure Mißwirtschaft, die in den verschiedensten Kriegskategorien Australiens herrscht, gemacht. Bis jetzt sind Unterschiefe für mehr als zwei Millionen Pfund entdekt.

Die Hundarmee in Italien.

Ugano, im Juni. Nach einem Bericht des italienischen Korrespondenten der 'Daily Mail' wurde der Herrsdienst der Hunde in Italien nach und nach so ausgebildet, daß von einer regelrechten Hund-

armee gesprochen werden könne, die in vielen Dingen mit der menschlichen Armee zu vergleichen sei. Als die Mitteilung bekannt wurde, daß alle Hunde von einer gewissen Größe ab eingezogen werden sollten, lächelte man zuerst, doch es lag ihm die massenhafte Herstellung von Hundesoldaten vor Augen. Aber warum war dann eine Mindestgröße vorgeschrieben? Bald stellte sich heraus, daß die Hunde nicht geschlachtet, sondern für den Kriegsdienst geübt werden sollten, aber auch darüber waren die Hundebesitzer nicht gerade erfreut, und sie hatten von ihrem Standpunkt aus recht, denn die Zahl der 'gefallenen' Kriegshunde ist sehr groß. Die Hundarmee wird nach Prinzipien ausgebildet und behandelt, die sich nur wenig von denen der Seemarine unterscheiden. Das Ausbildungszentrum befindet sich in Bologna, wo große Zwinger als Hundelagern dienen. Die diensttauglichen besondern vierbeinigen Rekruten werden tagsüber geübt, abends führt man sie in die Kaserne zurück, wo die Hauptmahlzeit stattfindet.

Eine der wichtigsten Übungen besteht darin, ihnen die Fähigkeit beizubringen, die feindlichen Uniformen zu erkennen. In diesem Zweck werden feindliche Uniformen mit einer Färbigkeit imprägniert, die von den Hunden besonders widerlich ist. Außerdem finden Schleichpatrouillenübungen statt, es gibt Geleitungsübungen und Einzelausbildung und auch Gasmaskentourne. In ihrem Lager wissen die Kriegshunde genau die Soldaten von den Zivilisten zu unterscheiden, und wenn ein Zivilist naht, ohne das Erkennungszeichen zu geben, wird er sofort gebissen. Wie die Soldaten, so werden auch die Kriegshunde je nach ihrer besonderen Eignung für verschiedene Dienstzweige verwandt. Es gibt schwere Dienst- und leichte Dienst-Hunde für die Frontlinie und Hunde für das Stappengebiet. Auch regelmäßiger Urlaub ist in der Hundarmee eingeführt, jeder italienische Kriegshund erhält im Jahr einen 15-tägigen Fronturlaub, den er dann ungeführt im Zwinger von Bologna verbringt.

Nicht ist vom Adel. Die Dürft soll eine köstliche, leichtverdauliche und ziemlich saure sein, was insbesondere bei dem Kopfschmerz, der auf Gebirgsfahrten beruht, sehr zu befehlen ist; außerdem sind auch nach erlösende Küstern am Meer. Bei rheumatischen Kopfschmerz hat warme Umschläge, Einreibungen mit Senf und dergleichen sehr nützlich. Halbsüßiger Kopfschmerz (Migräne) wird durch Vermeidung aller Anstrengungen, Ruhe und Aufenthalt in einem kühlen, dunklen Zimmer bekämpft. Bisweilen sind auch Chlorid, Bromkalium und kalte Umschläge von großem Nutzen.

Bei roten Händen empfiehlt sich Einreibungen mit Kampferöl und Lanolin, ferner Aether laumarme Dampfbäder. Rote Hände haben gesundheitslich nichts zu bedeuten. Man sollte sich nicht so viel Mühe daran nehmen, denn die Rote betrifft nichts anderes, als daß die Haut sehr hart und deshalb durchscheint ist.

Gemeinnütziges.

Das Rohrgeflecht bei Stülchen wird wieder frisch und fest, wenn man den Stülch kocht, 2-3

Der Hauptausschuß des Deutschen Reichstages.

- 1. Müller-Fulda, 2. Südken, 3. Bernheim, 4. Schirmer, 5. Reil, 6. v. Trautsonski, 7. Goltz, 8. Meerfeldt, 9. Schiller, 10. Dr. Post-Varen, 11. Dr. David, 12. Raden, 13. Nolte, 14. Baislein, 15. Jil, 16. D. Stamm, 17. Gerberger, 18. Dr. Eidelman, 19. Schömann, 20. Warmuth, 21. Gröber, 22. v. Schleich (Lehrer, Ministerialdirektor), 23. Ubert, 24. Graf v. Hammer, 25. von Brodhagen, 26. Dr. Jand, 27. Graf v. Helldorf.



Bei ein Geleg im Auenen des Reichstages angenommen wird, tritt immer erst der Hauptausschuß, eine Vereinigung delegierter Mitglieder aller Parteien, zusammen, um alle Einzelheiten der Vorlage zu erwägen, um Verbesserungen, Änderungen und Erweiterungen und Bestimmungen vorzunehmen. In dem augenblicklich tagenden Hauptausschuß hat Herr Ubert den Vorsitz.

Handel und Verkehr.

Der neue Mittelkanal. Über die Viniierung des neuen Mittelkanals sprach sich der Zentralverein für deutsche Wasserschifffahrt aus, ohne sich indes auf eine bestimmte Linie festzulegen. Bei der nächsten Linie soll der Kanal bei Hannover beginnen und nach Braunschweig geführt werden. Dann geht er ins Ziel der Oder, der Hode nach Magdeburg gerichtet, worauf sich der Kanal nach Norden wendet, um über Burg und Gernitz in den Fluß Elbe zu münden. Die Kanäle sollen nach Hildesheim, Halberstadt und nach der zu kanalisierenden Saale führen, von wo der Canal über den Anstieg von Leipzig und seines Hinterlandes verläuft. 1905 soll diese Linie bereits einen Ueberlauf von 4 Millionen Mark abwerfen. Bei der Nordlinie würde Magdeburg ein Zentralhafen Deutschlands werden mit Verbindungen nach Halle, Leipzig, zu den sächsischen Wasserstraßen und nach Norden zu Ostpreußen, Hamburg und zur Ostsee (Lübeck).

Gesundheitspflege.

Wein nervösen Kopfschmerz ist Ruhe und Schonung vor Anstrengungen notwendig; großes

Rohrgeflecht mit ganz heißem Wasser mittels eines Schwammes recht gründlich anfeuchtet und abmildert, so daß sich das Rohrgeflecht leicht mit Wasser anfeuchten kann. Hierin stellt man den Stuhl in die freie Luft oder noch besser in die kühle Luft und läßt ihn trocknen. Der Erfolg wird ein vollkommen zufriedener sein.

Gefährliche gusseiserne Ofen- und Herdplatten zu tinnen. Dem geliebten Brausepulver wird mit Wasser zu einem dicken Brei gerührt, den man sehr sorgfältig in die Ritze einreibt und alles Überflüssige mit einem alten Messer sorgfältig abkratzt. Dann wird der Ofen oder Herd etwas erwärmt, damit der Ritz trocknet.

Goldene Worte.

Besser eine Freiheit mit Behoriam, als die Ruhe in der Sklaverei. Tacitus. Ein großes Volk hat Leidenschaften vonnöten, um in die Stärke und anhaltende Bewegung gelehrt zu werden, welche zu seinem politischen Leben erfordert wird. Wieland (Goldene Spiegel).

schätzte Zweifel. Nur hatte sie vorläufig nicht viel Zeit, sich damit zu beschäftigen, denn die Hochzeit sollte in kürzester Zeit gefeiert werden. Eines Sonntags kam Heinz, wie jeden Tag, um Ingeborg zu besuchen. Als er in ihren kleinen Salon trat, blieb er plötzlich wie angewurzelt stehen und starrte zum Fenster hinüber. Dort sah neben Ingeborg eine Diakonissin. Ihr Gesicht wurde hell erleuchtet und zeigte in diesem Augenblick eine auffallende Ähnlichkeit mit Gabriels Götter. Er schaute sich schnell wieder und wußte nun ganz genau, daß er Gabriels Schwester vor sich hatte. Er hatte bisher ihre Bekanntschaft nicht gemacht, hatte nur gehört, daß sie Diakonissin werden wollte. Auf die große Ähnlichkeit der Schwestern war er nicht vorbereitet gewesen.

Er schritt auf die beiden Damen zu. Ingeborg stellte vor.

Mein Verlobter, liebe Magda — Fräulein von Hoheng — jetzt Schwester Magda, Fred und Gabriels Schwester, lieber Heinz."

Magda sah mit Interesse zu dem hochgewachsenen Mann empor, dem die kleine Inge kaum bis an den Hals reichte. Die beiden Menschen sahen sich prüfend, abwägend ins Gesicht. Der geheime Inge, der manche Menschen beim ersten Sehen mit Sympathie der Seelen zusammenführt, wachte auch hier. Beiden war gemutet, als könnten sie sich schon seit langen Jahren. Während sie ruhig, gleichgültige Worte tauschten, dachte Magda immer:

Also der war Gabis erste Liebe. Und Heinz sah immer wieder in ihr Gesicht und

suchte Gabis Tage. Beim Sprechen bekam Magdas Gesicht jedoch einen anderen Ausdruck, der die Ähnlichkeit verriet. Mit warmem Interesse lauschte er ihrer ruhigen, fast schmerzlichen Schilderung, wie sie sich in den neuen Pflichten einlebte. Er bedauerte sehr, daß sie sich schon halb verabschiedete. In ihrem Wesen, in der schlichten, dunklen Tracht, die ihre hohe, schlanke Gestalt umgab, erschien sie ihm wie ein Engel des Friedens.

Seit der Zeit sah er in seinen Träumen Gabriels immer in der Tracht der Diakonissinnen.

An der Ecke der Piazza Barberini und der Via Sistina besitzte Wendheim mit Gabriels Teile Rom. Gabriels sollte erst einmal einen Abergang haben.

Die Via Tritone entlang aber die Due Macetti, dann aber die Piazza di Spagna, von der eine breite, geschwungene Treppe nach dem Monte Pincio hinaufführt. Diese Treppe war mit einem äppigen Blumenkor geschmückt.

Dann bog der Wagen in die Via Babuina mit ihren schönen, palastähnlichen Gebäuden und weiter, immer weiter durch die herrlichen Straßen und Anlagen.

Gabriels sah wieder und wieder nach Herberichs Haus, wenn irgend ein besonders schönes Gebäude, ein neuer herrlicher Bild sie entzückte. Er freute sich über die lebhaften, geliebten Entzückung und sah lächelnd in ihr lächelndes Gesicht. Was war ihm alle Schönheit Roms gegen dieses geliebte reizvolle Antlitz?

Am nächsten Tag wurden Stuhlzüge bestrahlt, so lange, bis sich vom Gesen eine leichte Müdigkeit bei Gabriels einstellte. Wendheim achtete streng darauf, daß es ihr nicht zu viel wurde. So ging es einige Tage weiter. Wendheim war in der letzten Zeit noch zurückhaltender zu seiner jungen Frau gewesen. Er wollte ihr mit Rücksicht nicht entgegenkommen. Sie mußte sich selbst zu ihm finden. Aber er beobachtete sie mit heimlicher Spannung. Es entging ihm nichts in ihrem Seelenleben. Er wußte, daß ihr Herz für ihn zu sprechen begann. Ihre kindlich offene Vertraulichkeit, mit der sie ihm bis vor kurzem entgegengetreten war, machte wieder einem besorgenen Welen Platz. Diese Besorgnis war aber nicht mehr mit heimlicher Angst und Abwehr bemerkt, es lag eine schäferne Parteilichkeit darin.

Eines Tages luden sie nach Frascati hinaus. Dort mieteten sie einen zweistöckigen Busch und fuhrten hinauf nach Rocca di Papa.

Der Hüte, blühende Ort, der von den Römern als Sommerfrische benutzt wird, gefiel Gabriels ungemein. Wendheim mietete deshalb kurz entschlossen eine der kleinen Bienen und zog am nächsten Tage schon mit Gabriels dort ein.

Der Garten, der das hübsliche Häuschen umgab, glich einer blühenden, grünen Wildnis. Hier ließ es sich herrlich ausruhen und amüsieren. Das ganze lauschige Nestchen schien so sehr geeignet für ein glückliches Paar.

Der Garten, der das hübsliche Häuschen umgab, glich einer blühenden, grünen Wildnis. Hier ließ es sich herrlich ausruhen und amüsieren. Das ganze lauschige Nestchen schien so sehr geeignet für ein glückliches Paar.

Der Garten, der das hübsliche Häuschen umgab, glich einer blühenden, grünen Wildnis. Hier ließ es sich herrlich ausruhen und amüsieren. Das ganze lauschige Nestchen schien so sehr geeignet für ein glückliches Paar.

Der Garten, der das hübsliche Häuschen umgab, glich einer blühenden, grünen Wildnis. Hier ließ es sich herrlich ausruhen und amüsieren. Das ganze lauschige Nestchen schien so sehr geeignet für ein glückliches Paar.

Der Garten, der das hübsliche Häuschen umgab, glich einer blühenden, grünen Wildnis. Hier ließ es sich herrlich ausruhen und amüsieren. Das ganze lauschige Nestchen schien so sehr geeignet für ein glückliches Paar.



Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme die mir beim Heimgange meines innigstgeliebten, unvergesslichen Mannes

August Friedrich Behnisch

durch tröstende Worte, reichen Blumenschmuck und ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte entgegengebracht worden sind, sage ich allen hierdurch meinen

herzlichen Dank.

Klein-Okrilla, am 3. Juli 1918.

Martha verw. Behnisch
nebst allen Hinterbliebenen.

Sparkasse Lausa

Königsbrüder Straße 77
Dollschekthonto. Leipzig Nr. 5496 Nr. 1 d. Gemeindegroßverbandkasse Lausa.
Fernsprecher: Amt Hermsdorf 26.

Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3½ Prozent.

Öffnet an allen Wochentagen.

Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen

liefert schnellstens

Buchhandlung Hermann Rühle

Ottendorf-Okrilla.

Illustriertes Musterbuch

über

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungskassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte Signierschriften, Schilder usw.

steht Interessenten zur gefl. Einsicht zur Verfügung.



Der Guckkasten

ist das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährlich, 13 Nummern nur Mk. 3, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3,25, durch ein Postamt Mk. 3,12

Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag München-Perusastr. 5



Achtung! Radfahrer!

Beispielsweise erprobte

Fahrrad-Ersatz-Bereifungen

liefert der Vertreter des Fahrrad-Hauses „Frisch Auf“

Emmerich Zlatnik, Ottendorf-Okrilla, Auenstrasse 30

Teilnehmer-Verzeichnis des Orts-Fernsprechnetzes Hermsdorf b. Dr.

nach dem Stande vom 1. Juli 1918 empfiehlt

— Preis 25 Bfg. —

Buchhandlung Hermann Rühle.

Als unentbehrliche Fortführung der siebenten Auflage von:

Meyers

Kleines Konversations-Lexikon

erhielt loben der bis zum Kriegsbeginn reichende

Band VII: Ergänzungen und Nachträge

Auf 721 Seiten etwa 20000 Artikel und Nachweise, mit 41 Tafeln (darunter 4 Farbdrucktafeln und 7 Karten und Pläne) sowie 8 Textbeilagen

In Halbleder gebunden 14 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Raufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Einige Baustellen

an der Nadeburger Straße sind sofort zu verkaufen.

Auskunft erteilt Oberstleutnant Pöhsch.

Stube, Kammer

und Küche wird für 1. Oktober zu mieten gesucht.

Angebote unter „Wohnung“ an die Geschäftsstelle bis. Blattes erbeten.

Torf!

Ich übernehme die Anfuhr von Brenntorf bei billigster Berechnung.

Franz Kluge,
Marktballe.



Achtung! Radfahrer!

Mit der

„Berko“-Bereifung

kann Jeder sein Rad ohne Genehmigung fahren.

federt wie Gummi.

Anerkannt beste und einfachste Bereifung Preis für 1 Rad inkl. Arbeitslohn 20 Mk. Schnellste und beste Bedienung. Auch wird jede andere Reparatur ausgeführt.

Alle Ersatzteile auf Lager.

Emil Koch

Cunnersdorfer Fahrradhaus.

Gebliche Haarzöpfe

werden gewissenhaft nachgefärbt.

A. Rose.

Barbier und Friseur.

Rheuma-



A Mk. 1.20 u. 2.30 in Apotheken

Saus

mit Garten, etwas Geld erwünscht, auch ff. Wirtschaft bald zu kaufen od. zu pachten gesucht.

Angebote erbeten an

E. Steglich, Dresden, Pirnaische Str. 77.

Verlandt-Kartons

zum Verpacken der Liebesgaben und zum Versenden von Flüssigkeiten aller Art empfiehlt

H. Rühle, Buchhandlung.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Zur Verteilung gelangt Butter. Konsumverein wird Optauer Käse in beschränkter Menge abgegeben.